

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Hermann Starke in Großenhain.

N. 131.

Donnerstag, den 7. November

1872.

Erneuert

werden die Vorladungen 1) des Dienstknechtes Friedrich Wilhelm Thiele aus Gallschütz vom 11. Januar 1871; 2) des Dienstknechtes Carl Wilhelm Grille aus Gröbels bei Elsterwerda vom 2. Mai 1871; 3) des Cigarrenmachers Johann Richard Theodor Walther aus Müdigsdorf vom 14. Juli 1871; 4) des Cigarrenmachers Johann Gottfried Piers aus Maltwitz bei Dschag vom 26. August 1871; 5) des Fleischergehilfen Franz Thiere aus Gröbels bei Elsterwerda vom 24. October 1871; 6) des Dienstknechtes Carl Matthias Swart aus Bräthen bei Hoherwerda vom 27. Juni dieses Jahres; 7) des Bäckergehilfen Anton Hermann Barthardt aus Großenhain vom 17. August 1872.

Großenhain, den 26. October 1872.

Das Königliche Gerichtsamt.

Bechmann.

Spichl.

Bekanntmachung.

Die am 1. November 1872 fälligen Grundsteuern auf den vierten Termin 1872 sind nach zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit längstens bis zum 15. November 1872 an die Stadthauptcasse zu bezahlen.
Großenhain, am 1. November 1872. Der Stadtrath.
Kunze.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Das ausführliche Programm zu den bei dem bevorstehenden fünfzigjährigen Ehejubiläum Ihrer Majestäten des Königs und der Königin stattfindenden Hoffestlichkeiten ist erschienen und theilt das „Dr. 3.“ unterm 4. Novbr. auch die Namen der bis dahin angemeldeten fürstlichen Gäste mit. An der Spitze von 31 fürstlichen Personen befindet sich das deutsche Kaiserpaar und der Kronprinz des deutschen Reiches. — Die zweite Kammer hat sich am 4. und 5. November mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung beschäftigt, während die erste Kammer in ihrer Sitzung am 5. November die Beratung der revidirten Städteordnung durchgängig nach den Vorschlägen ihrer Deputation vollendete. Die namentliche Schlussabstimmung über den Gesetzentwurf wurde dem nach der Generaldiscussion gefaßten Beschlusse gemäß bis nach Erledigung der Organisationsvorlagen ausgesetzt. — Der Rath und der Stadtbezirksarzt, welche bekannt machen, daß in den letzten Tagen in Dresden 6 Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen sind und 3 derselben mit tödtlichem Verlaufe geendet haben, richten an das Publicum die dringende Mahnung, auch seinerseits durch Einhaltung einer vorsichtigen Lebensweise wesentlich dazu beizutragen, daß der bisherige günstige Gesundheitszustand der Stadt Dresden auch ferner erhalten bleibe. Namentlich wird vor dem Genuß verdorbener Gewässer und Getränke gewarnt, die Anwendung von Desinfectionsmitteln angerathen und auf die, die möglichste Reinhaltung der Woh-

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

den 13. November 1872,

das Ernst August Rensch von zugehörige Halbhufengrundstück Nr. 24 des Brandkatasters, Fol. 17 des Grund- und Hypothekenbuchs für Delsnitz, welches Grundstück am 27. vorigen Monats ohne Berücksichtigung der Oblasen auf

2415 Thlr. — —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Schänke zu Delsnitz aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 4. September 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Bechmann. Gbnr.

Bekanntmachung.

Auch in hiesiger Stadt soll das Fest der goldenen Hochzeit unseres Königspaares von Seiten der Schule durch einen **Rede-Actus** gefeiert werden. — Zu diesem Actus, welcher Montag, den 11. h., Vormittags 10 Uhr in dem Schulgebäude in der Friedrichsgasse abgehalten werden soll, wird hierdurch ergebenst eingeladen durch

Großenhain, am 6. November 1872.

den Schuldirektor Mushacke.

nungen, Straßen und Plätze bezweckenden Vorschriften verwiesen. — Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste am 27. October wurde auch in Hofweim feierlichst ein Denkmal geweiht, welches den Braven aus der Parochie, sowie den Soldaten der dasigen Garnison gesetzt ist, welche während des letzten Krieges ihren Tod gefunden haben, zusammen 21. — In Remboldshain bei Dippoldiswalde brannte am 2. Novbr. eine Wirthschaft nieder; der zehnjährige Sohn des Besitzers ist geständig, das Feuer durch Anzünden eines Strohhäufchens in gefährlicher Nähe der Gebäude verurloßt zu haben. — Beim Abfeuern eines Schachtes in Reinsdorf bei Zwickau wurde am 1. Novbr. ein 22 Jahre alter Arbeiter dergestalt verletzt, daß er bald nach seiner Unterbringung im Zwickauer Krankenstifte verschied. — In Leipzig ist am 4. Novbr. beim Bau der vierten Bürgerschule ein 23jähriger Zimmergeselle, der auf der obersten Brüstung am Dache stand, um eine heraufgewundene Last Breter an sich heranzuziehen, infolge des Zurückwärtens der noch in der Schwebelage befindlichen Last herabgestürzt und mit dem Kopfe auf den Boden aufgeschlagen, so daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war. — Wie aus Lomnaxsch gemeldet wird, ist am 1. Novbr. Abends auf der steil ansteigenden Döbener Straße der mit Töpferwaare beladene Wagen des Fuhrmanns Heinrich Kotte aus Königsbrück umgestürzt und hat dabei leider auch die Ehefrau Kotte's, die an der Seite des Wagens gegangen war, ihr Leben verloren. Als man mit Hilfe der herbeigeholten Leute aus Schwöchau den Wagen möglichst schnell von der Verunglückten hinweggeschafft hatte, wurde Letztere ohne jedes Lebenszeichen vorgefunden. —

In der Flur des Städtchens Mastrus bei Leipzig, dem Hauptvogelherde der Gegend, sind in wenigen Tagen kürzlich 1300 Stück Leipziger Lerchen auf dem Wege des Verchens...

in Preußen. Sel. Majestät der Kaiser hat sich am 4. Novbr. in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Friedrich Karl, sowie des Prinzen August von Württemberg zur Abhaltung der Jagden nach Sprünge begeben. Am 3. Novbr. empfing Sr. Majestät die Generalfeldzeugmeister und Chef der Artillerie, Prinz Karl von Preußen, die in Berlin eingetroffene Deputation seines kaiserlich russischen Infanterieregiments, Li...

Italien. Wie die Ital. Nachr. melden, hätte der Eisenbahnzug, welcher am 2. Novbr. von Florenz abgegangen war, die Liberrände bei Are kaum passiert, als diese einfiel. Der Zug von Florenz nach Rom mußte am 31. jenseits des Flusses halt machen. Demselben Blatte zufolge hat der König aus seiner Privatschatulle 40,000 Lire zur Unterstützung der Ueberschwebenen in den Provinzen Mantua und Ferrara angewiesen.

Frankreich. Das Journal officiel meldet, daß auf Verlangen der beiden Kammern vom 1. November ab die Vorschriften über das Versehen an der Grenze von Elsaß-Lothringen streng gehandhabt werden sollen. Das „Vieu public“ bezeichnet unter den der Nationalversammlung vorliegenden Gesetzentwürfen zur Regelung der Verfassungsfrage die Vorlage betreffs Ernennung Thiers zum Präsidenten der Republik als diejenige, welche der Versammlung unmittelbar bevorsteht. Sodann würde das Budget beraten werden. Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, der deutsche Botschafter, Graf v. Arnim, habe wegen des Tagesbefehls des Generals Ducrot eine Vorstellung gemacht, für unbegründet. Das offiziöse Organ fügt hinzu, im Ministerrathe werde diese Angelegenheit jedenfalls discutirt werden, da die Regierung nicht gewillt sei, daß ein Tagesbefehl einen über seine Bedeutung hinausgehenden beklagenswerthen Eindruck mache. Auch General Chanzy hat bei der Uebernahme eines 7. Armeecorps zu Tours einen Armeebefehl erlassen. Der General erklärt, daß Frankreich die ihm jetzt zugehörige Stellung auch fernerhin in der Welt behaupten entschlossen sei. Die Armee müsse daher mit gutem Beispiele vorangehen, allen Parteibestrebungen fern bleiben, mit Selbstverläugnung und unbedingter Ergebenheit der Regierung im Innern aufrecht erhalten und nach Außen hin, wenn notwendig, der französischen Fahne Achtung verschaffen. Die deutschen Militärbehörden haben in der Provinz von Bar-le-Duc, welche in Gebrauch genommen. Derselben sollen viel komfortabler eingerichtet sein als die Baracken von Bar-le-Duc; ihre Lage in einem herrlichen kleinen Thale, mit der Aussicht auf reizende Landschaften, in welchem ungefähr 2000 Mann wohnen können, haben Geschwülste von Nancy kleine Restaurants und Cafés gebaut.

England. Der britische Botschafter in London, Graf Bunsen, ist am 4. Novbr. nach Dresden abgereist, um an den Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares Theil zu nehmen.

Der Kriegsminister verfügte die sofortige Eintheilung der Kosakenregimenter in den Stand der regulären Cavalerie, und zwar werden je zwei Kosakenregimenter einer Cavaleriedivision zugetheilt, um die neuen Übungen sofort beginnen zu können. Die donischen Kosaken bleiben von dieser Maßregel vorläufig ausgeschlossen.

Afien. Aus Teheran wird gemeldet, daß der Schah von Persien bei Gelegenheit der Vermählung seiner Tochter einen neuen Damenorden gründete, welcher „Sonnenorden“ genannt wird. Der Kaiser von China hat sich am 16. October in Peking vermählt; es fanden keine Hochzeitsfeierlichkeiten statt, außer der Procession, mit welcher die Braut ins Residenzschloß geleitet wurde. Im nächsten Februar wird der Kaiser die Regierung übernehmen.

Amerika. Die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat October um 5 1/2 Millionen Dollars vermindert. Die Staatskasse zeigt gegenwärtig einen Baarbestand von 79 1/2 Millionen in Gold und 12 1/2 Millionen in Papier. Unterhandlungen sind im Gange wegen Gründung einer elsass-lothringischen Colonie in Virginien. An zweihundert Familien mit einem Vermögen von etwa 160,000 Dollars wollen in der Gegend von Alexandria hinreichenden Grundbesitz zur Anlage einer Stadt, zur Errichtung von Fabriken und zum Betriebe der Landwirtschaft antaufen.

Vertliches.

Nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen scheidet bekanntlich ein Drittel der Stadtverordneten und deren Ersatzmänner alljährlich aus und ist das Collegium der Stadtverordneten durch directe Wahl zu ergänzen. In mehreren anderen Städten haben diese Ergänzungswahlen bereits stattgefunden, in Großenhain stehen dieselben aber noch bevor. Der Rathhausbrand, der so manche Störung gebracht hat, hat auch die Aufstellung der Wahlliste verzögert, die Bekanntmachung des Wahltages ist aber bald zu erwarten. Der hier bestehende Bürgerverein, der, wie allseitig bekannt ist, sich schon seit Jahren mit freier Besprechung localer Angelegenheiten beschäftigt und wohl auch schon manche Anregung zu zweckmäßigen Einrichtungen gab, soll sich wie man hört, in einer am Dienstag Abend stattgefundenen zahlreichen Versammlung, die besonders auch mehrfach von wahlberechtigten Bürgern, die nicht Mitglieder jenes Vereines sind, besucht war, mit dieser bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums beschäftigt haben. Entsprechend der sonstigen Thätigkeit dieses Vereines soll das Thema in der gründlichsten Weise behandelt worden sein und sollen auch die Personalfragen des Gegenstandes Erledigung gefunden haben. Hoffen wir, dieser allgemein nützliche Verein entwickle auch in dieser Sache seine Thätigkeit zum allgemeinen Besten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag, den 18. October 1872, im Poppe'schen Grundstück. Anwesend sind: Herr Stadtverordneten-Vorsteher Markus, die Herren Stadtverordneten Andra, Drache, Haupt, Köpfflich, Kirchner, Köhler, Krug, Lehnert, Raundorf, Reinhardt, Koch, Schwarze und Steyer, sowie die für heute als stimmberechtigt einberufenen Ersatzmänner Herren Buchwald, Weber und Wille. Die Würdigung des Schadens der Stadtgemeinde beim Rathhausbrande ist, soweit sich derselbe auf Gebäude bezieht, durch die Beamten der Landesbrandcasse erfolgt. Die Entschädigungssumme, welche die Stadtgemeinde darnach erhalten soll, erscheint als zu gering, daher hat der Stadtrath beschlossen, gegen diese Taration zu reclamiren, und tritt dieser Auffassung der Sache das Collegium einstimmig bei. In der Raundorfer Vorstadt will ein Grundstückbesitzer ein Stallgebäude erbauen und als Baustelle dazu 27 Quadrat-Elle communisches Land benutzen. Der Stadtrath will dieses Land, und zwar zum Preise von 7 1/2 Ngr. pro Quadrat-Elle, verkaufen. Mit dem Verkauf des Landes ist das Collegium einverstanden, lehnt jedoch in Bezug des Preises den Rathsbeschluß ab und beschließt gegen zwei Stimmen, den Verkaufspreis von der Quadrat-Elle auf 10 Ngr. zu erhöhen. Der Stadtrath hat beschlossen, an den Vorstand des Actienvereins zum Gesellschaftshaus eine bestimmte Summe als Entschädigung in Pausch und Bogen zu geben, verlangt aber von diesem die Herstellung aller Baulichkeiten. Da beide Theile, der Stadtrath und der Vorstand, über diesen Punkt Einigung erzielt haben, tritt das Collegium den Abmachungen einstimmig bei. Mehrere Verkaufsverträge liegen zur unter schriftlicher Vollziehung vor. Es ist jedoch wegen dieses Verkaufes erst noch Erkundigung einzuziehen. Hiermit wird die Stadtdeputation beauftragt, die Kaufvollziehung vor der Hand aber noch ausgesetzt.

Bewohner Großenhains.

Gewiß mehr als irgend jemals tritt wahrhaft zwingende Nothwendigkeit und die Pflicht an uns alle heran, daß wir uns einmüthig mit ernstem Sinne und klarem Verständnisse vereinigten, um die Zustände in unserer Gemeinde in selbst- und selbstloscher Erkenntniß zu prüfen und zu berathen. Wohl nur der Wichtigkeit dieser Erkenntniß ist es zu danken, daß eine Anzahl Mitbürger in wohlmeinender Absicht einen Aufruf an die gesammten Bürger unserer Stadt zu einer Wahlbesprechung zu den bevorstehenden Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Collegium ergehen ließen, und wahrlich, es ist ernste Pflicht eines jeden rechtschaffenen Bürgers geworden, solch einem Aufrufe gern und willig Folge zu geben, denn sehr ernste und wichtige Fragen treten unabweislich in nächster Zeit an unsere Gemeinde und somit an uns alle selbst heran, Beschlüsse müssen gefaßt und ausgeführt werden, welche nicht nur unserer Zeit, sondern auch der spätesten Zukunft zu genügen haben, große Geldmittel müssen geschaffen werden, welche in Zukunft unser Gemeinwesen sehr stark beschweren und jeden Einzelnen der Gemeinde belasten müssen. Darum ist es Pflicht, ohne Ausnahme diesem Rufe gern und mit regem Interesse zu folgen, damit die geeigneten Männer in der Gemeinde gefunden werden, denen jeder Einzelne ohne Sorgen und im wahren Vertrauen die Rechte und Interessen unseres Gemeinwesens anvertrauen kann; Männer, deren Vergangenheit uns Bürgschaften geben, daß nicht eitle Ehrfucht oder Eigennutz die Triebfedern ihrer Handlungsweise sind, Männer, die nicht dem unberechtigten gierigen Verlangen Einzelner oder irgend welcher Genossenschaft mehr zu nützen oder Vorschub zu leisten bestrebt sind, als den Rechten und Interessen der Gemeinde, zu deren uneigennütigen Vertretern sie berufen worden sind. Möchte doch allen Mitbürgern recht klar werden, wie zum Gedeihen und zum wahren Wohle unseres Gemeinwesens die allgemeine Theilnahme an den Wahlen der Gemeindevertretung nothwendig ist.

Lieben Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verm. **Johanne Christiane Grütze**, diese Nacht sanft entschlafen ist.
Großenhain und Raasdorf, am 6. Novbr. 1872.
Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.
Von mehreren Ehrenmitgliedern und Gönnern des Militärvereins sind der Krankencasse desselben bedeutende Geldunterstützungen zugegangen, wofür im Namen des Vereins hiermit herzlichst dankt
Großenhain, am 5. November 1872.
C. F. Wille, Vorsteher.

Mitbürger,
frisch auf zur heutigen Wahlversammlung! Wichtige, bedeutungsvolle Fragen kommen zur Sprache. Die Ruinen, die öden Fensterhöhlen unseres gewesenen Rathhauses, der Ruhm unserer Vorfahren, die Ehre und die Ehre unserer Stadt, sie Alle rufen uns zu: Erfüllet eure Pflichten in Zukunft gewissenhaft. Es ist Ehrensache der gesammten Bürger, in solch einer Versammlung nicht zu fehlen.
Großenhain, hilf dir selber, dann wird dir Gott helfen.

Montag den 11. November Nachmittags 1 Uhr soll im Gasthose zu **Abelsdorf** der **Jagdpacht** vertheilt und das **Jagdbier** getrunken werden, worauf Interessenten hierdurch aufmerksam macht
Fraugott Gutmann, Jagdvorstand.

Holz-Auction.
Es sollen
Freitag den 15. November a. e. früh 9 Uhr
im **Schwarzenbusch** bei **Röbern**
300 Raummeter Stöcke und
Sonnabend den 16. November früh 9 Uhr
500 Raummeter Stöcke auf **Kadeburger Revier** im sogenannten **Mittelbruch** und **weißen Berg** gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft: **Holzschlag „Mittelbruch.“**
Kadeburg, am 3. November 1872.
Fürstl. Neuh. Pl. Revierverwaltung das
H. Grieshammer.

In **Krakau** bei **Königsbrück** ist ein **Haus**, das sich für **Gewerbtreibende** aller Art eignet, sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt der **Ortsrichter Hönzsch** in **Krakau.**

Turnergesangsverein.
Morgen Abend **Übung.** Der Vorstand.
Sonnabend den 9. Novbr. Abends 6 Uhr soll bei Unterzeichnetem das **Fahren einiger Ruthen Schutt** und das **Reben der Gräben** an den Mindestfordernden in Accord gegeben werden.
Wilhelm Thiemig, Gemeindevorstand in Dallwitz.

Augenleiden.
als äußerliche Hautentzündung, Drücken, Thränen und Schwäche der Augen heilt sicher in kürzester Zeit der **Gottfried Ehregott Müller'sche Augenbalsam** aus **Döheln.**
Zu beziehen a. **Flacon 10 Ngr.** durch die
Apotheke in Großenhain.

Taffet- & Sammetbänder
empfiehlt billigt **Emilie Lösche.**
Frauengasse, vis-à-vis der Kunst- und Schönfärberei des **Hrn. Wöhme.**

Weisser Brustonig, billigste Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Halsbeschwerden, ist in Flaschen a. 4 Ngr. und ausgetrocknet zu haben bei **L. Fromm jr.**

M. Illig, kleine Schloßgasse,
empfiehlt sein Lager in **Waldschlößchen** und **Reisewitzer Lagerbieren.**
Reisewitzer verkaufe noch zu altem Preise.
Gleichzeitig erlaube ich mir noch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an auch **Lagerbieren** auschenken werde.
M. Illig, kleine Schloßgasse.

Achtung!
Sehr fettes Rindfleisch
a. Pfund 4 Ngr. 8 Pf. empfehle ich meinen früheren werthen Kunden zur gütigen Beachtung.
Carl Riebel,
Fleischermeister am Lindenplatz.

Rind- und Schweinefleisch,
fette Waare, empfiehlt von morgen, Freitag, früh 8 Uhr an
Schenkwirth Hartmann.

Vorzügliche Duxer Salon-Brannkohle
ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die **Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn** in **Leptitz.**

Das Stiftungsfest im Gewerbeverein

folll Dienstag, den 19. d. M., abgehalten werden.

Etwaige Einwendungen bezüglich des Tages sind bis spätestens Sonnabend bei dem Unterzeichneten zu bewirken.

Die Zeichnungssliste circulirt vom nächsten Montage an.

Grossenhain, den 6. November 1872.

Carl Steyer, d. J. Vorstand.

P. P.

Den geehrten Bewohnern von Grossenhain und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich das

Pelzwaaren- & Mützen-Geschäft

meines verstorbenen Vaters übernommen und auf eigene Rechnung fortführen werde, und bitte, das demselben in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich jederzeit bestrebt sein werde, dasselbe durch reelle Waaren, billige und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Ich empfehle deshalb eine grosse Auswahl aller gangbaren Sorten Damen-Pelze, Herren-, Schlaf-, Geh- und Reise-Pelze in jeder beliebigen Qualität, sowie ein reichhaltiges Lager in Mützen, Boas, Kragen, Mützen u. s. w. unter Zusicherung solidester Preisstellung einer geneigten Beachtung.

Grossenhain, den 1. November 1872.

Hochachtungsvoll

W. E. Hinkelmann.

Innere Dresdner Gasse.

NB. Einkauf aller Gattungen roher Felle in den kleinsten, sowie grössten Posten stets zu den höchsten Preisen. D. O.

Erste Etage.

Erste Etage.

Totaler Ausverkauf

im Hause des Herrn Sattlermeister Kirchner

Neumarkt-gasse Nr. 128.

Der Verkauf begann gestern, Mittwoch, und dauert nur bis Sonnabend den 9. November.

Der Chef der Berliner Central-Manufactur-Waaren-Halle für Ausverkäufe ist plötzlich gestorben; wir sind daher von den Erben beauftragt worden, das noch vorhandene Lager in 3 Tagen à tout prix zu verkaufen und, haben deshalb die Preise bedeutend reducirt.

Wir offeriren: Kleiderstoffe von den billigsten bis zu den feinsten, Tücher, Leinen, Tisch- und Bettdecken, eine große Partie gediegener Stoffe zu Hauskleidern, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, ferner Ripse in allen Farben, Satin de laine in den schönsten Mustern, Herrentücher (Cachenez), auffallend billig, Schälchen in allen Gattungen, schon von 1 1/2 Ngr. an, etc. etc.

Der Verkauf begann gestern, Mittwoch, und dauert nur bis Sonnabend den 9. November.

Wiederverkäufer und Käufer größerer Posten zu Weihnachtseinkäufen machen besonders aufmerksam.

Die Verwaltung des Lagers der Berliner Central-Waaren-Verkäufe.

Nur bis Sonnabend den 9. November im Hause des Herrn Sattlermeister Kirchner, Neumarkt-gasse Nr. 128, erste Etage.

Hierzu eine Beilage.

Im Hause des Herrn Sattlermeister Kirchner, Neumarkt-gasse Nr. 128, 1. Etage.

Erste Etage. Verkauf des Schlusses des 4. Uhr Nachmittags den 9. November.

Der bekann... milder, Störum in ihre... M... schlimmer eher da... erzog... der her... schen... genam... atter... sogar... sind n... ihre G... an... Vorfü... nehmen... an ein... der G... über f... des S... Marie... Wird... guter... und n... nötig... Noth... nicken... Das... sagte... Samm... Dessen... gottes... darfte... werfen... Worft... lich fe... in der... stolz... und... die... weil... D... um d... über... schon... bereit... lichte... das... Dre... der d... Wort... Bibel... der... entled... Feuer... her... Enge... tücht... D... statt... für d... und... rück... die... gespr... Kufe... keine... genu... mit... Fam... alten... floße...

Die schwarze Dame.

(Fortsetzung.)

Der gute Fortgang der Schule schien auch auf das Gemüth der unbefangenen Dame einen heilsamen Einfluß auszuüben. Sie wurde heiterer, milder, und als die ersten Monate der angestrengten Arbeit ohne alle Störung verlaufen waren, versammelte sie eines Tages ihre Schulgehilfinnen in ihrem Wohnzimmer und stellte ihnen Folgendes vor:

„Meine Schwestern, der Sommer segnet lieblich unsern Fleiß. Die schlimmste Zeit der Einrichtungs- und glücklicher Vorüber und wir können nun eher daran denken, uns etwas zu erholen. In der Pension, welche mich erzog, führten wir an Festtagen geistliche Schauspiele auf, deren Stoffe der heiligen Bibel entnommen waren. Ich habe das Manuscript einer solchen Vorstellung noch aufbewahrt. Sie seihen die Geschichte der sogenannten Mysterien, welche von Mönchen und Laien bis ins späte Mittelalter in den Kirchen aufgeführt wurden und da und dort sich noch heute sogar unter dem Landvolke erhalten haben. Derartige geistliche Spiele sind nicht nur unterhaltend, sondern sie erwecken auch die Andacht und ihre Einstudirung und Aufführung bildet den Geist und fordert zur Thätigkeit an. Wie wäre es, wenn wir durch Vorführung eines geistlichen Schauspiels den guten Fortgang unsres Unternehmens einigen Auserwählten bewiesen?“

Die beiden Engelschwester stimmten zu. Sie waren bereit an eine Unterordnung an fremden Willen gewöhnt, daß sie nahezu an der Grenze ständen, auch das eigene Denken sich abzugeben und Alles über sich ergehen zu lassen. Es ist das eine fast unausbleibliche Consequenz des Klosterlebens, das jedes Selbstständigkeitsgefühl in Menschen abtödtet. Marie du Bocher hatte einen Einwand gegen das Vorhaben. Sie meinte: „Wird man uns das nicht für Eitelkeit auslegen, was doch nur aus guter Absicht geschah? Ich fürchte die bösen Zungen in der Stadt werden uns nachsehen, wie halten die Zeit, welche zur Einnahme des Stückes nöthig ist, wohl nützlicher verwenden können. Wir setzen uns ganz ohne Noth einer schiefen Beurtheilung aus, fürchte ich.“ Die Engelschwester nickten auch hierzu wieder.

Die Oberin schien jedoch von ihrer Idee so fest durchdrungen zu sein, daß sie derlei Einwände nicht beachten zu müssen glaubte. „Liebe Schwester“, sagte sie, „wir halten eine öffentliche Schule, die aus öffentlicher Sammlung ihre Existenz herschreibt. Wie wollten wir uns also vor der Öffentlichkeit fürchten? Was wir ausführen wollen, ist ja so fromm und gottesfürchtig, daß selbst der heilige Vater keinen Anstoß daran nehmen dürfte. Auch könnten wir ja, um den Schein der Eitelkeit von uns zu werfen, nur eine ganz kleine Zahl von Auserwählten einladen und die Vorstellung als eine Art Examen behandeln, an dem die Welt doch wahrlich kein Aergerniß finden kann. Ich gestehe Ihnen, meine lieben Schwestern in dem Herrn“, fuhr sie vertraulich und fast schmeichelnd fort, „daß ich stolz darauf wäre, recht vielen Leuten zu zeigen, wie weit es Ihr Fleiß und Ihre Geschicklichkeit in den wenigen Monaten gebracht haben; daß ich die Deffentlichkeit nicht bloß nicht fürchte, sondern sogar herbeiwünsche, weil ich glaube: Sie brauchen sich Ihrer Arbeit nicht zu schämen.“

Die Damen verbeugten sich und versprachen das Möglichste anzuwenden, um das Gelingen der geistlichen Aufführung sicherzustellen. Marie du Bocher übernahm es, das Nöthige dazu herbeizuschaffen, da ihr das eigene Haus schon vieles Erforderliche bieten konnte, und so wurden denn die Vorbereitungen eifrig getrieben. Kaum ein Duzend hervorragender Persönlichkeiten hatte sich einer Einladung zu rühmen, als in der Weihnachtswoche das Schauspiel endlich zur Aufführung kam. Es war ein sogenanntes „Dreikönigsstück“ und behandelte die Anbetung der Hirten und den Besuch der drei Könige aus dem Morgenlande an der Krippe des Heilands. Die Worte waren theils profane Verse aus alter Zeit, theils Textworte der Bibel und wechselte der Dialog mit geistlichen Gesängen ab. Die Rolle der Mutter des Heilands war der Schwester Marie zugetheilt und sie entledigte sich dieser Aufgabe mit glaubensvoller Innigkeit und schwärmerischem Feuer. Auch die jungen Schülerinnen sagten ihre Rollen tapfer auswendig her und in den Gesängen glänzten die prächtigen Stimmen der beiden Engelschwester. Ueber dem Ganzen aber waltete die schwarze Dame als tüchtige Leiterin, dort lobend und antegend, hier nachhelfend und musternd.

Die Vorstellung fand in dem beschränkten Raume eines Classenzimmers statt und als sie beendet war, wußten die Anwesenden nicht Lobens genug für die vortreffliche Ausführung. Von Männern waren nur der Obericar und ein Vater Jesuit anwesend, unter den Damen aber thaten sich durch rückhaltloses Lob besonders die Parlamentsrätin mit ihren Töchtern und die Generalsteuer-Einschreiter hervor. Man schied mit der allgemein ausgesprochenen Ueberzeugung, daß eine Wiederholung dieses Spieles dem Rufe des Instituts nur förderlich sein könnte. Frau Rayer gab jedoch keine bindende Zusage und meinte bescheiden, man habe ihr nun Ehre genug angethan, da man die Gnade gehabt hätte, die schwache Leistung mit anzusehen. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die geschäftige Mama andern Morgens viel zu thun hatte, um allen Damentreibern der alten Krönungsstadt die Kunde von der gelungenen Vorstellung im Nonnenkloster zuzutragen, wobei natürlich die Farben nicht geschont wurden.

Das neue Jahr 1872 war herangekommen und brachte dem Institute

einen Besucher von Distinction. James Sunton aus London erschien, um sich im Auftrage des Comte Gordon, den angestrengte Thätigkeit im Dienste der christlichen Liebe in London zurüchtielt, nach dem Fortgange der Schule und etwaigen Wünschen für dieselbe zu erkundigen. Er wurde den Lehrern gezeigter Aufmerksamkeit und tiefem Interesse mit besonderem Interesse auf den melancholisch-edlen Zügen der Schwester Marie haften, welche ihm mit Bescheidenheit, doch mit jenen feinen Mäntern der großen Welt entgegnet, welche so angenehm berühren und doch wieder denjenigen, der ihrer ungewohnt ist, verwirren und demüthigen. Es war un schwer zu erkennen, daß James Sunton ein sehr tüchtiger Mann war, welcher ihm mit Bescheidenheit, doch mit jenen feinen Mäntern der großen Welt entgegnet, welche so angenehm berühren und doch wieder denjenigen, der ihrer ungewohnt ist, verwirren und demüthigen. Es war un schwer zu erkennen, daß James Sunton ein sehr tüchtiger Mann war, welcher ihm mit Bescheidenheit, doch mit jenen feinen Mäntern der großen Welt entgegnet, welche so angenehm berühren und doch wieder denjenigen, der ihrer ungewohnt ist, verwirren und demüthigen.

Die Vorstellung des Mr. Sunton war vorüber und Frau Rayer geleitete den Gast nach ihrer Wohnstube, wo ihm ein Frühstück vorgesetzt wurde. Die Magd Jeannette grüßte den alten Bekannten nur durch ein vertrauliches Augenblinzeln, denn in diesem Hause war noch von den Kontinenten her, die es früher bewohnten, der Modestyl der Fräulein zu spüren, welcher der braven Jeannette häufig auf die Zunge fiel.

„Sage mir, Elise, bei aller Besinnung“, begann William oder James, „was hast Du Dir für eine augenverdrehende Gesellschaft in das Haus genommen? Besonders Fräulein Marie, deren Blick einestmals die Tiefste des Herzens zu gehen scheint.“

Die züchtige Oberin wies sich dem Gekosteten an die Brust. „Schau, Du am liebsten solche Augen nicht an, sonst bist Du auf dem besten Wege, Dich in sie zu verlieben. Es gab Zeiten, wo Du nur Augen für Deine Elise zu haben behauptetest.“

Der um vieles jüngere Liebhaber der schwarzen Dame schien auf das angeschlagene Thema nicht näher eingehen zu wollen. „Du hast Dich gut eingekleidet, Elise, und scheinst Deine Rolle vortrefflich durchzuführen“, meinte er. „Dafür sollst Du auch an mir, an uns Allen, dankbare Verehrer finden. Deine Rolle nähert sich ihrem Ende, nun treten wir auf die Scene und lösen Dich ab. Ich bin gekommen, um den letzten Act vorzubereiten.“

„Verstehe ich Dich recht, mein William?“ fragte die Dame mit den unverkennbaren Zeichen der Bestürzung. „Ich sollte wieder fort, um Euch Platz zu machen?“

„Ist das so schlimm, Nörchen?“ scherzte William, indem er Elisa die Wangen streichelte. „Wir können doch das viele Geld, nicht in Eiche lassen, welches wir in das Geschäft gesteckt haben. Wie dachtest Du die einen andern Ausweg?“

William, ich habe Euch viele Jahre gehorsam Dienste geleistet“, sagte die Dame schmerzhaft bewegt, „ich bin Dir, mein William, eine aufopfernde Freundin gewesen und habe Alles gewagt um Dich, weil ich Dich liebe. Dich anbere, aber nun entlast mich des fürchterlichen Pactes, gebt mir meine goldene Freiheit zurück!“

William lächelte in hoher Befriedigung. „Deine Freiheit würdest Du sehr bald mit dem Spinnhause vertauschen, Schachchen, wenn wir Dich fallen ließen, was nie geschehen könnte, ohne uns selbst zu vernichten. Denke doch an Deine Vergangenheit, denke aber auch an unsre Zukunft. Für uns giebt es keine Umkehr!“

„Keine Umkehr!“ wiederholte Elisa verzweiflungsvoll. „O, mein William, wäre dies wirklich wahr, dann — aber nein! Es kann nicht wahr sein, denn Gott ist barmherzig!“

„Dein frommer Umgang hat Dich kopfhängerisch gemacht, die Wände dieses Nonnenklosters drücken Dich“, spottete William.

„Ich dachte es mir so schön, hier zu bleiben. Der freiwillig gewählte Beruf sagt mir zu, es ist mir, als hätte ich den rettenden Hafen gefunden und könnte aufgehen in das ruhige bürgerliche Leben. Würdest Du mich nicht entlassen können, mein Loos zu theilen? Noch bin ich frei, wir verbinden uns und Du lebst hier, bei mir in Zufriedenheit, und nimmst, was uns Gott bescheert.“

„Laß diese Träume fahren“, sagte William ruhig, „wir gehören uns nicht selbst an. Wollten wir abtrümmig werden, man würde uns verfolgen und quälen, niemals könnten wir zur Ruhe kommen.“

„Menschen vermögen uns nicht so zu ängstigen, als es das Gewissen jetzt schon thut“, entgegnete die schwarze Dame.

„Das Gewissen? Hast Du noch ein solches Ding?“ höhnlachte William.

„Ich habe mich dieser Erbschaft eines finstern Wahnes, der uns von der Wiege an durch Kinderfrauen und Pfaffen eingebläht wird, längst entäußert, und Du würdest auch gut daran thun. Moralfche Vorlesungen halte Deinen Zöglingen, ich bin zu alt dazu.“

„Zu alt? Nein, Du kannst nie zu alt zur Erkenntniß sein, Du wirst noch glücklich und zufrieden werden, wenn Du auf die Stimme Deiner Elise hören willst.“

„Nicht wirst Du nicht belehren, Elise, glaube mir“, erwiderte William trocken. „Die Vorstellungen von Glück sind verschieden; ein Leben voller Gefahren und Abenteuer muthet mir besser zu, als das thatenlose Verträumen endloser Tage. Kennst Du nicht das deutsche Sprichwort: „Lustig gelebt und lustig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung verdorben!““

(Fortsetzung folgt.)

ruindmgar

An unsere Mitbürger!

Die Bürger von dem aufrechtsten Sinne, die über die gesammten Bürger dieser Stadt die Meinung haben, dass die Angelegenheiten der Stadtverwaltung durch ein Collegium im wahren Verständnisse der großen Bedeutung und Wichtigkeit derselben für unser Gemeinwesen recht lebhaft betheiligen, damit die Gewählten in der Wirklichkeit auf die Zustimmung der Bürgerschaft fußen und somit von dem Bewußtsein des öffentlichen Vertrauens getragen werden, haben sich die unterzeichneten Bürger vereinigt, in offener und rückhaltloser Weise sich an die Gesamtheit der wahlberechtigten Bürger zu wenden und sie zu einer Wahlbesprechung einzuladen.

In der Voraussetzung, daß unser Vorhaben von der weitaus größeren Mehrzahl unserer Mitbürger gebilligt werde, laden wir die wahlberechtigten Bürger hiermit ein, sich nächsten

Donnerstag, den 7. November, Abends 7 Uhr
 im hiesigen **Hôtel de Saxe** zu einer Wahlbesprechung recht zahlreich einzufinden.

Grosenhain, im November 1872.

Abd. Kretschmar, L. Julius Obenaus, Adolf Thranhardt,
Inspector Neubert, Assessor Bornemann, L. Fromm jr., J. G. Steiner,
Lehrer Wagner, Kaufmann Lange, G. Philipp, Ernst Caspari, Heinrich
Hohlfeld, M. Leichsenring, Buchwald, Wilhelm Kalix, Gebrüder
Schwedler, F. W. Weher, F. Gading, Brückner, Herrmann Globig,
Louis Kamprad, C. F. Naumann, A. Neumann.

Das Liter Milch kostet von jetzt an 14 Pfennige.
 Mehrere Milchverkäufer.

Herbststoffhüte und Filzhüte für Herren, Filzhüte für Knaben
und Damen, Sutfacons, Blumen und Federn, das Neueste für die
laufende Saison, empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten
Preisen.

Carl Steyer. Hôtel de Saxe.

Strohsohlen, das Beste und Billigste zur Erhaltung warmer und trockner Füße, empfiehlt
Carl Steyer. Hôtel de Saxe.

Hadern, Knochen, altes Eisen, Glas &c.
 kauft zum höchsten Preise **Franz Buchwald, Nadler an der Kirche.**

Circus Renz
in Dresden.
Täglich grosse Vorstellung Ab. 7 Uhr.
 Jeden Sonntag 2 Vorstellungen,
 die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr.
 Schenke besonders auf



E. Renz, Director.

Einfachmacherei
 von Hadern, neuen Zughabfällen, Knochen,
 Messing, Zinn, Blei, und alten Defen zu den höchsten
 Preisen **Hönicke, Sengelgasse Nr. 234.**

Ein verheiratheter
Wirthschafts-Voigt

mit wenig Kindern wird bei gutem Lohn auf Mitternachts Koselig
 gesucht. Mit ganz gut Empfehlung werden berücksichtigt.
 Antritt den 1. Januar 1873.

Eine **Wage** und ein **Kleinrecht** werden zu Weihnachten
 zu miethen gesucht; wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Beamter hiesiger Bahn, ohne Kinder, sucht zu Ostern
 1873 ein freundliches Logis. Adressen niederzulegen in
 der Exped. d. Bl.

Ein meubirtes **Garçonlogis**, Stube und Kammer,
 wird zu miethen gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. nieder-
 zulegen.

Gesang-Concert

zu Ehren des goldenen Ehe-Jubiläum's unlers Henern **Sonntagspaars**
 im Gasthose zu Mittel- und Ober-Ebersbach

Freitag, den 10. November,
 Abends 7 1/2 Uhr.

Darauf **Ballmusik**
 Es ladet freundlichst ein **G. Treusch, Gastwirth.**

Verloren wurde am Sonntag Abend auf dem Markte ober
 Naundorfer Gasse ein weißes **Salstuch**. Der ehrliche
 Finder wird gebeten dasselbe geg. Belohn. Amts-gasse 96 abzugeben.

Ein am 5. November zugelaufener schwarzer starker **Hund**
 ist gegen Kostenerstattung wiederzuerlangen.
Waldstr. 424.

Ein schwarzer **Hund**, mittler Größe, mit grünem Gürtel
 ist am Montag Abend zugelaufen und gegen Kostenerstattung
 wiederzuerlangen in Nr. 59 zu Kaufberg.

Heute Dampf- und Bannenbad.